Wir möchten fliegen können

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **49 (1955)**

Heft 21

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Münsingen, 1. November 1955 Nr. 21 49. Jahrgang

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (SGB)

Still und laut

Still sei dein Wünschen, still dein Klagen,
still sei dein Hoffen und Entsagen,
still sei dein Kämpfen und Entscheiden,
still sei dein Handeln und dein Beten,
still sei dein Hoffen und Erretten!

Laut sei dein Tadel alles Schlechten,
laut sei dein Lob des Guten, Rechten,
laut sollst du für die Freiheit streiten,
laut für die Wahrheit Licht verbreiten,
laut sollst du alles Edle raten,
laut zeugen von dir deine Taten. Friedrich Rückert

Wir möchten fliegen können

Du auch. Als Kind bist du im Traum geflogen. Es war wunderbar. Dann bist du im Bett erwacht. So erdenschwer. Schade!

Du bist grösser geworden. Hast ein Velo bekommen. Hei — wie das Velo davonflitzt, so leicht, so mühelos! Du hattest die gleichen Gefühle wie damals beim Fliegen im Traum! Du hast die Erdenschwere überwunden.

Dann kam gar das Motorfahrzeug! Ein Druck auf den Gashebel. Das Motorvelo knattert hellauf und saust mit Windeseile dahin. Dir ist, als ob du fliegen könntest. Du siehst keine Gefahr. Du bist mutig, über-mutig, übermütig. Noch schneller, mehr Gas! Plötzlich, um Himmels Willen — Zusammenstoss! Nein, der Tod ist gnädig an dir vorbeigegangen. Es ist ein «Menetekel», eine Warnung. Man ist erschüttert. Man dankt. Man fährt fürderhin beherrschter, Herr über sich selbst.

So ist es. Ich habe das als junger Mann erfahren, als ich ein Auto führte.

«Menetekel!» Wir kennen es aus der biblischen Geschichte. Auch König Belsazar in Babylon wollte «fliegen», über den Herrgott hinaus, meinte, er wäre mehr mit seinem irdischen Weltreich, verhöhnte Gott in seinem Wahnsinn:

Jehovah, dir sprech ich auf ewig Hohn,
ich bin der König von Babylon!

Da, plötzlich, sah er an der Wand die Flammenschrift: «Meneh tekel u pharsin!» («Dein Reich geht unter!») Und es ging unter. Die Perser eroberten Babylon und zertrümmerten es.

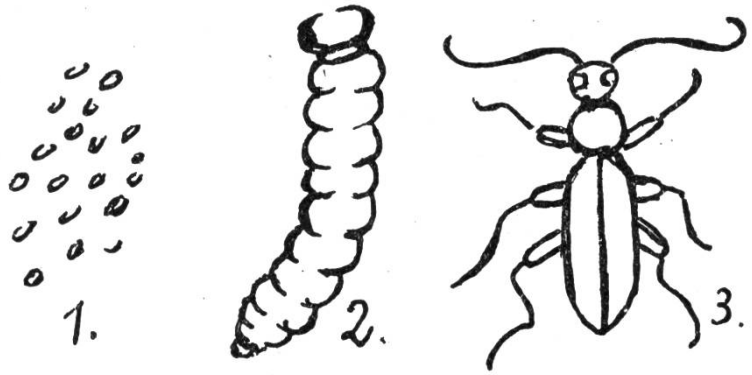
Die Tageszeitungen berichten in jeder Nummer von Motorfahrzeugunglücken. «Menetekel» (Warnungen) tagtäglich! Befolge sie! Warte nicht, bis dein Kamerad, dein Freund, dein Bruder als «Menetekel» in der Zeitung steht, oder bis es dich gar selber trifft. Fahre schon jetzt vorsichtiger oder gib es auf. Dein Leben wird dadurch nicht ärmer. Ich rede aus Erfahrung. Gf.

Unsere Zeitung

Riehen, den 12. September 1955 Nr. 18

Seit einigen Tagen arbeiten ein paar Männer bei uns auf dem Estrich. Was tun sie? Wer hat sich schon dafür interessiert? Wer hat schon gefragt, was diese Männer machen?

Wir haben einen schlimmen Feind im Haus. Hast du das gewusst? Dieser Feind wohnt auf dem Estrich. Hast du ihn schon einmal gesehen? Du bist doch auch schon auf dem Estrich gewesen! Dieser Feind wohnt schon seit einigen Jahren dort. Es ist kein grosser Feind. Es ist aber ein sehr gefährlicher Feind. Er hat keine Augen. Er lebt fast unsichtbar. Was für ein Feind ist das wohl? Es ist eine Larve. Sie wohnt im Holz drin. Von aussen sieht man am Holz fast gar nichts. Manchmal hat es im Holz ein kleines, rundes Löchlein. Unter der Oberfläche des Holzes aber macht die Larve viele Gänge. Sie zerfrisst das Holz. Sie zerstört das Holz. Sie ist ein ganz schlimmer Schädling. Es ist die Hausbocklarve.



Der Hausbock ist ein kleiner, schmaler Käfer. Er kann gut fliegen. Das Hausbockweibchen legt seine Eier ins Holz. Es liebt das ungehobelte Holz. Dieses Holz ist rauh. In diesem Holz hat es oft feine Risse. In diese Risse legt es die Eier. Es sind ganz kleine Eier. Sie sehen ungefähr so aus (1). Aus diesen Eiern schlüpfen ganz kleine Larven. Statt Larven sagt man auch Maden (2). Diese Larven haben einen grossen Appetit. Sie wollen aber keine Kuchen, keine Würste und keine Schokalade fressen. Sie